



MENSCHEN
MÖGLICHES

Mit Menschlichkeit Möglichkeiten schaffen.

NEWS

Der aktuelle Newsletter des Vereins
„MENSCHENMÖGLICHES –
Medizin braucht Möglichmacher e.V.“

2022

THEMENAUZUG:

-  Henrys Fußballmannschaft
-  Unsere Kooperation mit dem Jugendamt
-  Gemeinsam stark für die Ukraine
-  Regenbögen machen Mut und geben Hoffnung

www.menschenmoegliches.de



Warum wir Mitglied bei MENSCHENMÖGLICHES sind

Martina und René Bergermann

Wir sind gerne ein kleiner Teil der Unterstützenden von Menschenmögliches e.V., da wir die Hilfe selbst erfahren haben und wir diese besondere und so wichtige Arbeit auch für andere Familien in dieser kaum aushaltbaren Situation aufrechterhalten möchten.

Stefan Meier

Hätte es Menschenmögliches nicht gegeben, hätte ich nie von der Palliativberatung in der Onkologie erfahren. Mit deren Hilfe konnten wir den letzten Lebensabschnitt meiner Mutter so angenehm wie möglich gestalten. Allen Unterstützern gegenüber empfinde ich tiefe Dankbarkeit.

Gabi Espey

Ich bin Mitglied bei Menschenmögliches, da mich das Projekt „Schwere Last von kleinen Schultern“ nehmen sehr angesprochen hat. Im Laufe der Jahre habe ich einen Einblick gewinnen können, mit wie viel Herz und Engagement alle Mitarbeitenden sich dieser großartigen Aufgabe, Kindern in einer wirklich schlimmen Lebensphase zu helfen, widmen.

Oliver Schwan

Rein altruistisch: Hilfe für die, die Hilfe brauchen. Auch wenn es nur ein bisschen ist. Wenn viele nur ein bisschen helfen, hilft es viel. Rein egoistisch: Es tut gut persönlich zu helfen, es nordet die Persönlichkeit ein. Schaut man auf die Projekte von Menschenmögliches, werfen sie einen demütigen Blick auf das eigene Leben.

Anke Blackmeier

Ich arbeite in einer onkologischen Klinik und merke, welche Unterstützung die Angehörigen benötigen, auch wenn es, so wie bei uns, nur Gespräche sind. Wahrgenommen habe ich den Verein durch die Veranstaltung Christmas Soul. Durch die Beiträge, die während der Veranstaltung gezeigt wurden, war für mich klar, dass ich diesen Verein und seine Arbeit unterstützen möchte.

Christian Streckert

Walt Whitman aus dem Film „Club der toten Dichter“: „Du bist hier, damit das Leben blüht und die Persönlichkeit, damit das mächtige Spiel weitergeht und du deinen Vers dazu beitragen kannst.“ Gerade der, der Glück im Leben erfährt, ist verpflichtet seinen Beitrag zu leisten und zum Glück und Wohl anderer beizutragen. Vielen Dank, dass ich dabei sein darf.

Friederike Gardy

Ich möchte mit meinem Beitrag die Arbeit der Therapeut:innen, die Unterkunft für die Familien, die Anschaffung von therapeutischem Material, die durch Klinik oder Kasse nicht getragen werden, unterstützen.

Christiane und Udo Kröger

Vor elf Jahren war die Idee einfach wunderbar. Heute ist Menschenmögliches nicht nur wunderbar sondern einzigartig, denn gerade in schweren Zeiten braucht es Möglichmacher, einen Hoffnungsschimmer und ein Lächeln. Hierfür steht Menschenmögliches!

Franca und Peter Ruhwedel

Michael Douglas hat gesagt: „Der Krebs hat mir gezeigt, was Familie ist. Er hat mir eine Liebe gezeigt, von der ich nie wusste, dass sie wirklich existiert“. Menschenmögliches mit seinem wundervollen Team stärkt die Familien, diese Kraft und Liebe geben zu können.

Manuela und René Mertens

Uns liegt es sehr am Herzen, uns für Menschen und vor allem deren Angehörige in der letzten Lebensphase zu engagieren. Es ist bezeichnend zu sehen, wie wichtig Hilfe für Menschen in Situationen ist, denen sie sich oftmals unverhofft und plötzlich gegenübersehen. Die Dankbarkeit und die vielen Rückmeldungen aus den letzten Jahren, in denen wir Mitglied bei Menschenmögliches sind, haben bewiesen, dass wir mit unserer Entscheidung, sich in diesem Verein zu engagieren, den Nerv der Zeit getroffen haben.

Sandra Rademacher

In Erinnerung an meinen Freund Norbert: Durch meine Mitgliedschaft bei Menschenmögliches kann ich meinem tief empfundenen Mitgefühl Ausdruck verleihen, indem ich Ihre wunderbaren Ideen und Projekte unterstütze. Denn wir alle können und sollten unser Menschenmögliches tun, um den Betroffenen zur Seite zu stehen und ihnen Kraft zu schenken - jeder auf seine Weise.

Harald Pfeifer

Ich habe eine Verantwortung anderen Menschen gegenüber und unterstütze die Arbeit des Vereins Menschenmögliches, die tröstlich und wohltuend auf die Menschen wirken kann.

Thomas Siepmann

Familie ist ein sehr besonderes Gut. Sie stärkt uns, gibt uns Inspiration, Lebensmut, Selbstvertrauen und hält zusammen - und das auch in schweren Zeiten. Innerhalb der Familie dürfen wir sein, wie wir sind, mit allen Stärken und Schwächen. Es ist enorm wichtig, einen Verein wie Menschenmögliches aktiv zu unterstützen, da dieser eine wertvolle und unverzichtbare Aufgabe erfüllt: Menschen zu helfen und das empathisch, professionell und emotional. Die Mitarbeitenden der Einrichtung und der Projekte leisten einen wichtigen Teil für unsere Gesellschaft und das Miteinander - eben ihr Menschenmögliches.

André Kowalke

Ich bin Mitglied im Verein, weil Menschenmögliches uns nicht nur in unserer schwierigsten Lebenssituation Sicherheit und Kraft gegeben hat, sondern uns auch dabei geholfen hat, ein neues Leben zu beginnen.

Barbara Defren

Während meiner Arbeit als Familientherapeutin bei Menschenmögliches habe ich erfahren, dass es diese Arbeit mit den betroffenen Familien in dem Umfang, wie Menschenmögliches sie leistet, nirgendwo in Europa und weltweit gibt. Am Aufbau beteiligt gewesen zu sein, mit meinen wunderbaren Kolleg:innen ob in der Pflege, Therapie, mit den Ärzten, der Verwaltung, der Stadt, den Schirmherren, dem Vorstand, den Spendern, zeigte auf, dass alle nur eines wollen: Den Familien mit einem an Krebs erkrankten Elternteil und ganz besonders deren Kindern zu zeigen, dass sie nicht alleine sind.

Burkhard Nolten

„Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“ ist eine schwere und wunderbare Aufgabe gleichzeitig. Den aktiven Mitarbeitenden können wir nur unsere größte Anerkennung und unseren herzlichen Dank aussprechen, für Ihre Leistung, Ihre Zeit, Ihr Mitgefühl und Ihr Herzblut! Der tolle Newsletter zeigt dies wieder sehr deutlich.

Annette Gräwer

Als Einrichtungsleitung des Ev. Altenzentrums am Emscherpark war ich in die Umsetzung des ersten Projektes „Palliativmedizin in Altenheime bringen“ eingebunden. Durch dieses, für uns sehr nachhaltige Projekt, erfahren unsere Bewohner sowie An- und Zugehörige weiterhin eine fachlich gute und strukturierte palliative Pflege - und Begleitung. Ich persönlich, möchte gerne weiterhin dazu beitragen, dass die verschiedenen, wertvollen Folgeprojekte über Menschenmögliches machbar gemacht werden und möglichst viele Menschen davon profitieren können.

Ute Hansberg

Durch ein Kind mit fortschreitender Erkrankung kam ich 1977 nach dem Abi auf den Weg zu meinem Beruf als Förder-schullehrerin für körperliche und motorische Entwicklung. In meinem Berufsleben habe ich sehr viel Zeit mit Familien und Kindern mit Behinderungen und Erkrankungen verbracht. Immer wieder haben wir auch sterbende Kinder und deren Angehörige begleitet.

Warum wir Schirmherren von MENSCHENMÖGLICHES sind

Henning Baum, Theater- und Filmschauspieler aus Essen, ist kurz nach der Gründung des Vereins in 2011 unser Schirmherr geworden und engagiert sich seitdem leidenschaftlich für unsere Arbeit. Zusammen mit Nelson Müller, unserem zweiten Schirmherrn und Sternekoch aus Essen, moderierte er jahrelang „Christmas Soul“. Beide Persönlichkeiten bringen sich ein, wann immer sie können, und schaffen dadurch für Menschenmögliches eine große Sichtbarkeit in der Gesellschaft.

Wie habt Ihr den Verein kennengelernt und warum habt Ihr die Schirmherrschaft übernommen?

Henning Baum: Mein Freund Tim Geldmacher berichtete mir relativ schnell nach der Gründung des Vereins von seinem Zweck, Menschen in unserer Stadt zu helfen. Da mein Herz für meine Stadt und das Ruhrgebiet schlägt, weil die Menschen hier wissen, was Gemeinschaft und Solidarität bedeuten, habe ich schnell entschieden, mich einzubringen. Der gemeinnützige Verein Menschenmögliches, der 2011 von Bürger:innen in Essen gegründet wurde, unterstützt und begleitet Menschen, die onkologisch schwer erkrankt sind oder die keine Hoffnung auf Heilung haben. Er hilft Familien dabei, mit der schwierigen Situation umzugehen und lässt sie mit ihrem Schicksal nicht allein. Das hat mich überzeugt.

Nelson Müller: Auch ich habe durch Tim von Menschenmögliches erfahren. Er ist der Vorstandsvorsitzende des Vereins. Wir kennen uns von Veranstaltungen und sind zusammen in einem Rotary-Club. Tim hat mir die tolle Arbeit nähergebracht.

Warum ist Euch gesellschaftliches Engagement wichtig?

Henning Baum: Weil ich in dieser Gesellschaft lebe und der Meinung bin, dass jeder Mensch - im Rahmen seiner Möglichkeiten - dazu beitragen sollte, dass sie funktioniert. Wenn wir Zivilgesellschaft wollen, müssen wir sie aktiv gestalten und uns für unsere Mitmenschen engagieren. Als Schauspieler, der in der Öffentlichkeit steht, kann ich diesbezüglich sicherlich ein Zeichen setzen und hoffen, dass mein Handeln Signalwirkung hat. Ich sehe mich aber keinesfalls als Vorbild, nur als normaler Nachbar und Bürger der Stadt, der sich nach seinen Möglichkeiten einbringt.

Nelson Müller: Unser gesellschaftliches Zusammenleben lebt genau davon. Sich nur auf sich selbst zu verlassen, halte ich ethisch und moralisch für nicht richtig. Eigenverantwortung und Einbringen ist wichtig für unser Zusammenleben und unsere Gemeinschaft.

Was imponiert Euch an der Vereinsarbeit besonders?

Nelson Müller: Mir imponiert es, wenn man von der sonnen-



verwöhnten Seite auch auf die Schattenseite blickt und Demut hat. Mir ist es wichtig, einen Beitrag leisten zu können, damit es auch anderen Menschen besser geht.

Henning Baum: Der Verein fördert u. a. die Einrichtung „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“, in der sich Familienbegleiter:innen um Kinder krebskranker Eltern kümmern. Die Arbeit der Therapeut:innen beeindruckt mich zu tiefst - mit Kindern über Krankheit und Tod zu sprechen, ist eine schwere Aufgabe, vor der ich größten Respekt habe. Sich auf jede Familiensituation und jedes Kind individuell einzustellen, erfordert ein Höchstmaß an Fingerspitzengefühl und emotionaler Intelligenz.

Wo seht Ihr Eure persönlichen Stärken, Euch in die Vereinsarbeit einzubringen?

Henning Baum: Es sind die Gelegenheiten, die ich versuche, für den Verein zu nutzen. Kann ich ein Quiz gewinnen, kommt es dem Verein zugute. Manchmal kann ich auch kurz etwas zur Arbeit des Vereins sagen und damit bei Zuschauern das Interesse dafür wecken. Es macht mir Spaß, mich für Menschenmögliches zu engagieren.

Nelson Müller: Ich kann mich aufgrund meines Schaffens und meiner Medienpräsenz als Botschafter passiv, und als Koch oder Sänger auch praktisch einbringen. Das Team von Menschenmögliches ist einfach toll. Ich helfe mit, wann immer ich kann.

Henning Baum gewinnt 50.000 Euro bei Quiz ohne Grenzen

Das war einfach großartig, Henning!!!!

In der ARD-Show „Quiz ohne Grenzen“ gewinnt Henning Baum stolze 50.000€. Wir danken unserem langjährigen Schirmherrn für sein erneutes Engagement für unseren Verein. Familien im gesamten deutschsprachigen Raum erfahren am Quiz-Abend von der Arbeit unserer Familientherapeut:innen, die Kinder und Jugendliche begleiten und unterstützen, die mit einem an Krebs erkrankten Elternteil zusammen leben. Durch den großartigen Gewinn können wir unsere Arbeit im Einzugsgebiet Essen fortführen und ausbauen.



Neue Mitarbeitende bei MENSCHENMÖGLICHES



Barbara Kirsten Bergens

Mein Name ist Barbara Kirsten Bergens. Ich bin Diplom-Sozialpädagogin, systemische Familienberaterin & systemische Trauerbegleiterin und seit Januar 2021 als Koordinatorin der Einrichtung „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“ für Menschenmögliches tätig. Unser multiprofessionelles Team gibt Kindern und Jugendlichen Zeit, Raum und die Erlaubnis, Trauer für sich als Lösung zu erleben und nicht als Problem. Vor gut 25 Jahren habe ich meine Karriere in der stationären Jugendhilfe begonnen. Im Rahmen der ambulanten Familienhilfe stand ich 18 Jahre lang Kindern und Familien in den unterschiedlichsten Konstellationen zur Seite, um sie zu stärken. Der ganzheitliche, familiensystemische Ansatz hat mich seit jeher in den Bann gezogen. Es ist mir eine Herzensangelegenheit, für Kinder und ihre Familien da zu sein.



Pamela Dietz

Ich freue mich sehr, mich Ihnen heute als neues Teammitglied von Menschenmögliches vorstellen zu dürfen. Seit März 2022 bin ich Teil des Klinikteams der KEM|Evang. Kliniken Essen-Mitte. Ich bin dort für die Familien- und Angehörigenbegleitung zuständig, sowohl für die Brost-Stiftung als auch für „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“. Als examinierte Krankenschwester habe ich viele Jahre in der Pflege gearbeitet. Daher sind mir die Strukturen einer Klinik vertraut. Nach meinem Studium der Sozialen Arbeit und der Sozialpädagogik konnte ich dann einige Jahre Erfahrungen in der stationären Jugendhilfe sammeln. Über die Jahre habe ich mich in den Bereichen Systemische Familientherapie, Palliative Care und Trauerbegleitung weitergebildet. Bis zu meinem Neuanfang bei Menschenmögliches war ich als Koordinatorin im ambulanten Hospizdienst tätig.



Susanne Pfeiffer

Nach meinem betriebswirtschaftlichen Studium mit dem Abschluss Diplom-Kauffrau habe ich zunächst im Controlling eines internationalen Konzerns gearbeitet, bevor ich in den letzten Jahren als Assistentin der Geschäftsführung eines Sozialverbandes tätig war. Ich freue mich sehr, mit meinen Kenntnissen in den Bereichen Finanzen, Controlling und Verwaltung sowie meinen Erfahrungen im caritativen Bereich das Team von Menschenmögliches unterstützen zu dürfen.

Stiftungsarbeit

Seit 2021 freuen wir uns über die 3-jährige Förderung der **Brost Stiftung**. Diese Förderung ergänzt die Arbeit unserer Einrichtung „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“, in der Kinder und Jugendliche eines an Krebs erkrankten Elternteils von systemischen Therapeut:innen begleitet und unterstützt werden.

Mit der Förderung durch die Brost Stiftung können seit letztem Jahr auch Beratungen und Kurzzeitbegleitungen von über 21-jährigen Angehörigen von Patienten, die stationär an den KEM | Evang. Kliniken Essen-Mitte aufgenommen sind, stattfinden. Ziel ist es, dieses Angebot nach der Projektphase in das therapeutische Angebot der KEM zu integrieren.

Wir sind dankbar für die Förderung weiterer Stiftungen die es uns ermöglichen, unsere Arbeit auszubauen und fortzuführen. Diese sind:

ETL-Stiftung Kinderträume

Peter-Weiler-Stiftung

Burckhard und Sigrid Bergmann Stiftung

Fritz und Thekla Funke-Stiftung

Bohne Junius Stiftung

Merck Finck Stiftung

Paul und Leni Mahnert-Stiftung

Henrys Fußballmannschaft

Henry und sein Bruder sind in China geboren. Als der Vater der beiden an einem Gehirntumor erkrankt und ihm dort nicht mehr geholfen werden kann, zieht die Familie zurück nach Deutschland, um in der Nähe ihrer Familie und Freunde zu sein. Vor einiger Zeit ist Henrys Vater verstorben. Unsere Familienbegleiterin Simone Michalski arbeitet seit einem halben Jahr kreativ mit dem Zehnjährigen, dessen größtes Hobby - neben Lego bauen und Skateboardfahren - der Fußball und der Verein 1860 München ist.

Henry fällt es schwer, sich von alltäglichen Dingen zu trennen. Dinge, die ihm Sicherheit geben. In der Arbeit unserer Familienbegleiterin Simone geht es darum, Henrys Leidenschaften zu nutzen, damit er seine Kräfte mobilisieren und Kraftquellen finden kann. So kam Henry auf die Idee, eine eigene Fußballmannschaft, bestehend aus Spielern von 1860 München und Familienmitgliedern und Freunden, zu kreieren. Seine Mannschaft unterstützt ihn, wenn es ihm nicht gut geht, er Fragen hat oder etwas teilen möchte. Denn die Menschen, die auf dem Feld stehen haben Stärken, die er auch manchmal bräuchte.

Henry hat nicht nur das Fußballfeld mit der Tribüne und der Ersatzbank gebaut, sondern sich auch viele Gedanken um die

Personen gemacht, die auf dem Spielfeld stehen sollen. Die Größe der Halter zeigt die Intensität der Beziehung zu den Menschen in seinem Leben. Auf der Rückseite der Fotos steht, welche Eigenschaften und Fähigkeiten die Spieler haben. Warum sie ihm guttun und was sie ihm bedeuten. Oma zum Beispiel ist immer fröhlich und ansprechbar und Opas Fußballwissen ist unschlagbar. Seine Tante kann ihm gute Tipps geben. Papa hatte immer gute Laune und war ein toller Berater. Und seine Freunde motivieren ihn, muntern ihn auf und haben Spaß mit ihm. Henry hat jedes Detail selbstgemacht. Wenn das ganze Feld einmal fertig ist, stehen die Auswechselspieler auf der Ersatzbank. Alles soll so laufen, wie beim echten Fußball. Wenn Henry mal eine Stärke von einem seiner Spieler braucht, dann kann er diese Person einwechseln. Henry nimmt das Fußballfeld oft mit nach Hause um sich mit seinem Bruder zu besprechen.

Der Zehnjährige hat es geschafft, durch den langen, kreativen Prozess, einen Zugang zu seinen Stärken zu finden. Er weiß um die Bedeutung seiner Beziehungen in der Familie und seinem sozialen Netzwerk, um seine Fähigkeiten, Talente und Ressourcen zu aktivieren. Henry hat seine eigenen Schätze kennengelernt.



Wenn ein Familiensystem durch eine schwere Krankheit aus dem Ruder gerät und sich schwierige Lebenssituationen auftun, setzt die Unterstützung unserer systemischen Familientherapeut:innen an. In der Arbeit unserer Begleiter:innen geht es darum, die Menschen, die sich uns anvertrauen, ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten und sie dabei so lange zu unterstützen, bis sie eine zuversichtliche Perspektive und wieder einen Zugang zu ihren eigenen Fähigkeiten gefunden haben. Im Fall von Henry arbeitet unsere Familienbegleiterin mit dem, was er an Gedanken, Gefühlen und Impulsen mitbringt und hilft ihm dabei, Selbstwirksamkeit und Resilienz zu erleben.

Laras Weg – mit neuen Zielen in die Zukunft

Die 22-jährige Lara hat im letzten Sommer ihre Mutter an Eierstockkrebs verloren. Lara hat sich während und nach der Erkrankung intensiv mit sich selbst und ihren Gedanken und Gefühlen auseinandergesetzt, aber auch mit der Krankheit und dem Tod. Heute möchten wir unsere Leser:innen an Laras Geschichte und der ihres Vaters teilhaben lassen.

Lara, möchtest Du mir kurz Eure Geschichte erzählen?

Lara: Mama ist 2017 mit 48 Jahren an Eierstockkrebs erkrankt. Natürlich hatten wir viel Hoffnung, dass sie geheilt werden kann. Mama war ja auch fit und man hat ihr nicht angesehen, dass sie krank war. Erst ein Jahr vor ihrem Tod konnte man erkennen, dass es ihr nicht mehr gut ging. Im letzten Jahr ist sie verstorben.

Deine Mama war in der Zeit ihrer Erkrankung sehr aktiv und hat eine Selbsthilfegruppe gegründet.

Lara: Mama hat diese Gruppe gegründet, weil sie Frauen mit einer Krebserkrankung die Möglichkeit geben wollte, auch außerhalb ihres Verwandten- und Freundeskreises über ihre Gedanken und Gefühle zu sprechen. Auch ich habe manchmal teilgenommen und erfahren, wie wichtig es für die Betroffenen selbst ist, sich auszutauschen. Denn nur sie können richtig nachempfinden, wie es anderen Frauen mit einem ähnlichen Schicksal geht. Außerdem wollen die Erkrankten auch ihr nahes Umfeld nicht andauernd belasten. Den Frauen hat es gutgetan, miteinander ins Gespräch zu kommen. Viele von ihnen waren auch dabei, als Mama beerdigt wurde.

Wie hast Du dann den Weg zu uns in die Einrichtung gefunden?

Lara: Einmal war Susanne du Bois bei meiner Mama im Krankenzimmer. Sie hat mich gefragt, ob ich vielleicht Unterstützung brauche und begleitet werden möchte. Zu diesem Zeitpunkt war meine Mutter gerade erst erkrankt und ich war ganz sicher, dass ich alleine klarkomme und niemandem zum Reden brauche. Ich habe zwei beste Freundinnen, die in der ganzen Zeit für mich da waren. Aber natürlich wollte ich sie nicht ständig mit meinen Gedanken rund um Mama belasten. Als ich Frau du Bois dann ein zweites Mal getroffen habe, habe ich ihr Gesprächsangebot angenommen und bin dann weiter von Herrn Kuhlmann begleitet worden.

Ralf Kuhlmann: Ich kann mich noch genau an unser erstes Treffen erinnern. Zu diesem Zeitpunkt lebte Deine Mutter noch. Bei unserem zweiten Treffen war sie bereits verstorben. Zwischen unseren Begegnungen lag nur eine Woche. Mein erster Eindruck war, dass Du eine sehr liebevolle und herzliche, junge Frau bist, die sich sowohl emotional als auch fachlich mit der belastenden Situation auseinandersetzt. Wir haben dann ein Schutzengelkissen für Dich ausgesucht. Du hast ein grünes Kissen gesucht und es in der letzten Ecke gefunden. Grün war die Lieblingsfarbe Deiner Mutter...

Lara: Ja, ich erinnere mich auch an das erste Treffen mit Ihnen. Das Kissen nehme ich übrigens überall mit hin, wenn ich verreise. Wir sind zusammen auf Station gegangen und haben uns auch Fotos unserer Familie angesehen. Auf dem Friedhof waren wir ebenso gemeinsam. Irgendwann ist auch mein Papa mit zu den Gesprächen gekommen, aber er war nicht immer dabei. Meine Verbindung zu

meinem Papa ist durch diese Gespräche bei Menschenmögliches noch viel enger geworden denn wir haben in diesen Stunden offen über unsere Gefühle, Gedanken und Ängste sprechen können. Das war schön für mich. Im Alltag geht das einfach oft unter. Manchmal habe ich mich gefühlt, als würde ich in einem Boot sitzen, das vom Wellengang umgeworfen wird. Herr Kuhlmann hat mir dabei geholfen, dass ich das Boot doch noch in sein Gleichgewicht bekomme. Bei Menschenmögliches habe ich einen Platz gefunden, an dem ich meine Trauer und Ängste lassen konnte. Hier musste ich nicht funktionieren.

Ralf Kuhlmann: Ich erinnere mich, dass Du mit Deiner Mama auch über den Tod gesprochen hast.

Lara: Das habe ich. Sie hatte keine Angst davor. Es fiel mir anfangs sehr schwer, meine Mutter auf den Tod anzusprechen, jedoch wurden diese Gespräche im Laufe der Krankheit „normal“ und haben uns beiden gutgetan.

Wir haben aber auch darüber gesprochen, was danach ist. Mama hat mir z.B. Tipps für die Erziehung gegeben, wenn ich mal Kinder habe. So haben wir das, was sie später als Oma getan hätte, einfach vorgezogen. Mama hat mir damals, als ich noch kleiner war, immer gesagt, dass sie sich darauf freut, irgendwann selbst einmal Oma zu werden. Ich versprach ihr, dass sie die erste Person sein wird, die es erfährt, wenn ich eines Tages Mutter werde und dass der zweite Name meiner Tochter oder meines Sohnes entweder Sandra oder Sandro sein wird, da Mama Sandra hieß.

Deine Mama hat Dir aber bestimmt auch Mut gemacht, oder?

Lara: Ich erzählte ihr immer, was mir auf dem Herzen lag und was mir in der Situation Angst machen würde. Meine Mama versprach mir, dass wir uns irgendwann wiedersehen. Ich sagte der Mama, dass ich sie immer vermissen werde. Ihr war es wichtig, dass ich mir meine Zeit zum Trauern nehme, aber danach ein glückliches Leben führe. Die Gespräche mit meiner Mutter und das Wissen, was sie sich für mich wünscht, geben mir an meinen Trauertagen oder meinen Trauermomenten, die immer wieder vorkommen, viel Kraft mich aufzuraffen und mein Leben so zu führen, wie sie es sich gewünscht hätte.

Ralf Kuhlmann: Möchten Sie uns vielleicht erzählen, wie Sie beide Ihre Frau und Mutter verewigt haben?

Laras Vater: Lara wollte sich im Gedenken an ihre Mutter ein Tattoo stechen lassen. Ich hatte diesen Wunsch nicht für mich. Als Lara mir dann von ihrem Termin beim Tätowierer erzählte, bin ich spontan mitgegangen und habe mir dann doch eins machen lassen. Wir tragen nun beide ein EKG meiner Frau auf unserer Haut. Bei mir sind zusätzlich unser Hochzeitsdatum und die Koordinaten des Ortes unseres Kennenlernens zu sehen. Lara wiederum hat sich den Satz meiner Frau „In Liebe, Deine Mama“ der unter dem Brief zum Abitur stand, tätowieren lassen sowie ein „Weiter“ neben das EKG. Beides in der Handschrift meiner Frau.

Wie sehen Sie heute Ihre Beziehung zu Ihren Kindern?

Laras Vater: Laras 27-jähriger Bruder Timo hat sich nach dem Tod meiner Frau eine eigene Wohnung gesucht. Ursprünglich wollte er schon früher ausziehen, aber er ist geblieben, um in der Nähe seiner Mutter zu sein. Er hat den Verlust mit sich selbst ausgemacht, was wir natürlich alle akzeptiert haben. Jeder Mensch hat seine eigene Art, mit Verlust und Trauer umzugehen. Lara ist ebenfalls Ende letzten Jahres in eine kleine Wohnung gezogen. Ich sehe meine Tochter jeden Morgen, wenn ich ihr Brötchen auf meinem Weg zur Arbeit bringe. Zu dritt treffen wir uns ebenfalls regelmäßig und lassen uns dann gegenseitig an den Gedanken der anderen teilhaben. Wir haben eine vertrauensvolle und enge Beziehung zueinander und fühlen uns sehr miteinander verbunden. Ich selbst werde auch bald umziehen. Der Brötchen-Dienst wird dann schwieriger werden, aber wir bekommen das irgendwie hin.

Anmerkung: Lara ist eine reflektierte, junge Frau, die sich ganz nach dem Vorbild ihrer Mama für andere Menschen engagiert und etwas bewegen möchte. So wurde sie Vorsitzende einer Jugend- und Azubivertretung an einem Standort des Unternehmens, in dem sie ihre Ausbildung macht. Sie ist Ansprechpartnerin für 40 Auszubildende. Wir wünschen Lara von Herzen alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg und dass sie den großen Verlust ihrer geliebten Mama in ihr Leben integrieren kann.



Lara mir ihrer Mutter



Lara mir ihrem Vater

Golfspielen und Gutes tun – beim Charity-Turnier von MENSCHENMÖGLICHES konnten rund 40.000 Euro eingespielt werden

Es ist eine liebgewonnene und gleichzeitig auch wichtige Tradition – das Charity-Golfturnier von Menschenmögliches. Bei strahlendem Sonnenschein gingen 84 Golferinnen und Golfer auf die Runde und erspielten an diesem Tag rund 40.000 Euro für den Verein Menschenmögliches. Die Erlöse kommen der Einrichtung „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“ zugute.

Zahlreiche Sponsoren und Unterstützer haben auch in diesem Jahr wieder dazu beigetragen, dass das Turnier in dieser Form stattfinden konnte. 2021 ist für Menschenmögliches ein ganz besonderes Jahr, denn der Verein wurde vor 10 Jahren gegründet, das Golfturnier feiert mit der 10. Auflage ebenfalls ein Jubiläum.

Die Teilnehmenden spielten um den Brutto- und Nettosieg in zwei Handicapklassen. Außerdem gab es ein Putting-Event um ein Bild des nicht nur in unserer Region gefeierten Künstlers Christian Nienhaus und die Versteigerung einer Skulptur des Bildhauers Wolfgang Lamché.

Weitere Attraktionen waren ein von Teamio durchgeführtes Quiz-Duell, bei dem gebuzzert werden durfte und eine Golf-Challenge, bei der die Spieler gegen den Pro des Golfclubs antreten konnten.

Seinen Höhepunkt fand das Turnier am Abend im Clubhaus Oefte mit 120 Gästen und unter Einhaltung der aktuell geltenden Hygiene-Richtlinien. Alle Teilnehmenden und die Verantwortlichen des Vereins ließen diesen besonderen Tag entspannt ausklingen. Für die musikalische Untermalung sorgte Joel van de Pol mit sanften Saxophonklängen, bei denen nochmal über die Ergebnisse des Turniers gesprochen wurde.

Tim Geldmacher: „Wir freuen uns sehr, dass so viele Gäste unserer Einladung gefolgt sind. Das zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind und die Arbeit unseres Vereins, nicht nur für Essen, sehr wichtig ist. Wir arbeiten auch in Zukunft weiter daran, die Projekte und Einrichtungen von Menschenmögliches auszubauen und fortzuführen“.



SAVE THE DATE
Golfturnier:
13. August 2022

Wir bedanken uns bei unseren Sponsoren für ihr Engagement für unseren Verein:

Cupeva, The Healthcare Group, Sparkasse Essen, Medion, Glück Auf Immobilien, EY Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Cofermin, BIB, Nationalbank Vermögenstreuhand, Rosin Büdenbender Rechtsanwälte, Goldschmiedemanufaktur Brauksiepe, Evonik, Werbeagentur Espey, Möller Sanitätshaus, Teamio, Possehl Erzkontor, de Watère Champagne, Oliver Schmidt Hairdesign, Schlossquelle, Nobel Kaffee, Marc O Polo, Kapten + Son, Jule Avantgarde, Stauder, Nova Vita Residenz, KEM|Evang. Kliniken Essen-Mitte, Universitätsmedizin Essen.

Unser Dank gilt ebenso all unseren Turnierspieler:innen für ihre Teilnahme und ihr Engagement für unsere gute Sache.

Gemeinsam stark für die Ukraine

Dank der Idee des TAS-Gründers Thomas Siepman alias Cyriel Danier, 20% des Verkaufserlöses der Kunstwerke an Menschenmögliches zu spenden, und mit der Unterstützung der galerie goltz an der philharmonie, konnte ein ganz besonderes Gemeinschaftsprojekt realisiert werden:

Neben den 6.000 Euro aus dem Erlös stockte Menschenmögliches selbst diese Summe um 2.000 Euro auf, einige private Spender schlossen sich an und auch die Freddy Fischer Stif-

tung beteiligte sich mit 2.000 Euro. Denn alle Möglichmacher waren einstimmig der Meinung, dass mit diesen Geldern nicht die Vereinsarbeit selbst, sondern der durch die Stiftung Universitätsmedizin organisierte Transport von Medikamenten und dringend benötigtem medizinischen Gerät in die Ukraine gefördert werden soll. Hilfe, die dringend nötig ist und mit der ein kleines bisschen Not gelindert werden kann. Und Solidarität gegenüber einem Volk in Europa, das sich in einer großen Krise befindet.



Galerist Colmar Schulte-Goltz, Thomas Siepman alias Cyriel Danier, Dirk Uhlenbrock



Galerist Colmar Schulte-Goltz mit Thomas Kufen, Oberbürgermeister der Stadt Essen



Frank Buchheister, Freddy Fischer Stiftung mit Tim Geldmacher, Menschenmögliches e.V.



CYRIEL DANIER Clash of Centuries

Die Ausstellung ist vom 11. März bis 26. April 2022 in der galerie goltz an der philharmonie (Huysenallee 85, 45128 Essen) zu sehen.

Angehörigenwohnung für ukrainische Familie mit krebskrankem Sohn



Im Jahr 2022 beschäftigt der Krieg in der Ukraine und die damit einhergehende Flüchtlingswelle die Menschheit sehr. Auch wir möchten helfen und stellen einer ukrainischen Familie mit ihrem 12-jährigen, krebskranken Sohn unsere Angehörigenwohnung zur Verfügung. Das Schicksal dieser Familie hat das Team der Reinigungskräfte an den Kliniken Essen-Mitte so berührt, dass die Mitarbeitenden spontan ein Hilfspaket aus Lebensmitteln und Sanitärartikeln geschnürt haben. Für diese tolle Aktion danken wir von Herzen!



Schneemann-Fotowettbewerb beschert unserem Verein 5.300 Euro

Die Familie einer Patientin aus Niederbayern hat in unserer Angehörigenwohnung gewohnt. Die Schwester der Patientin rief danach eine großartige Spendenaktion ins Leben, in der sie ihre Freunde und Bekannte bat, sich mit dem Schneemann zu fotografieren, den sie in ihrem Garten aufgebaut hat. Ihre Idee war es, Spaß zu verbreiten und dabei Gutes zu tun. Unterstützung erhielt sie von lokalen Firmen, die Preise für das lustigste Foto gestiftet haben. Die Gewinner freuten sich zum Beispiel über Fassbier, ein T-Shirt, ein Candle-Light Dinner und vieles mehr. Und wir freuen uns über sagenhafte 5.300 Euro, die uns diese Aktion eingebracht hat. Vielen lieben Dank an alle Spender, die den Spaß mitgemacht haben!



#veramediaspendenaktion



#veramediaspendenaktion



#veramediaspendenaktion

Fotos: veramedia

Wir kooperieren mit dem Jugendamt

Seit 2016 kooperiert MENSCHENMÖGLICHES mit dem Jugendamt in Essen. Heute führen wir ein Gespräch mit Susanne Schreinert, Abteilungsleiterin Allgemeine Soziale Dienste (ASD), über die Zusammenarbeit mit Menschenmögliches und mit Susanne du Bois, Einrichtungsleitung „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“.

Für Menschenmögliches ist die Kooperation mit dem Jugendamt von großer Bedeutung. Wie kam es dazu und seit wann arbeiten wir zusammen?

Susanne du Bois: In 2016 fanden erstmals Gespräche zwischen Herrn Renzel, Sozialdezernent der Stadt Essen, Herrn Defren, damaliger Geschäftsführer der KEM | Evang. Kliniken Essen-Mitte und unserem Team von Menschenmögliches statt. Herr Renzel war damals sofort begeistert von unserer Idee, schon dem Elternteil am Krankenbett ein niederschwelliges Angebot zur Begleitung ihrer Kinder machen zu können. Hieraus entwickelte sich die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und wir wurden professioneller Partner und Leistungserbringer für das Jugendamt der Stadt Essen.

Susanne Schreinert: Ich erinnere mich daran, dass ich Sie mindestens zweimal in den Leitungskonferenzen des ASD erlebt habe. Zu der Zeit war Herr Engelen, unser damaliger Jugendamtsleiter, noch mit dabei. Immer, wenn Sie da waren, hat das bei den Kolleg:innen und mir etwas Emotionales hinterlassen. Alle waren sofort mittendrin in den Geschichten der Familien. Wir mussten danach immer erst einmal innehalten.

Wofür ist Ihre Abteilung zuständig und wie sind Sie organisiert?

S. Schreinert: Die Abteilung des ASD in Essen ist in sieben Bezirksstellen unterteilt. Einerseits soll der Kinderschutz sichergestellt werden, andererseits soll Familien mit Bedarf Hilfe zur Seite gestellt werden. Im stationären Bereich geht es um die Unterbringung von Kindern oder die Suche nach einer Pflegefamilie, im ambulanten Bereich helfen Mitarbeitende in den Familien bei der Kindererziehung, bei Behördengängen, bei finanziellen Fragen oder einfach dabei, das ganz normale Leben zu organisieren.

Mit welchen alltäglichen Belangen sind Sie beschäftigt und wieso erfahren Sie auch von Krebserkrankungen eines Elternteils?

S. Schreinert: In der Regel kennen wir die Familien schon. Entweder helfen wir bereits in der Familie, oder die Familie nimmt ein Angebot zur Beratung in erzieherischen Fragen beim ASD an. Oder wir kooperieren gerade mit dem Jobcenter und erfahren so von einer Erkrankung. Dann nehmen wir sehr gerne Ihre Unterstützung von „Schwere Last von kleinen Schultern nehmen“ wahr.

Im Zusammenhang mit Menschenmögliches gelingt es leicht, die Familien von einer Zusammenarbeit mit dem Jugendamt zu überzeugen. Die Familien kommen ja nicht zu uns, weil sie erzieherische Hilfen brauchen, sondern weil sie sich in einer Krisensituation befinden. Das macht es den Menschen leichter, Hilfe anzunehmen.

S. du Bois: Wenn eine Familie mit einer unheilbaren Diagnose unsere Begleitung und Unterstützung wünscht und eine Hilfe beim Jugendamt beantragen möchte, reagieren Ihre Kolleg:innen unbürokratisch und zeitnah. Auch in der Coronazeit hat das ganz toll über Mail geklappt. Wir sind einfach gut miteinander in Kontakt, begegnen uns auf Augenhöhe und orientieren uns am Wohle der Kinder. Das schätzen wir sehr.

Wie lange arbeiten Sie schon für das Jugendamt Essen, Frau Schreinert?

Seit 33 Jahren. Seit 2016 als stellvertretende Abteilungsleiterin und seit letztem Jahr als Abteilungsleiterin.

Wie, glauben Sie, können Erziehungsberechtigte die Berührungängste mit dem Jugendamt verlieren da wir doch immer wieder merken, dass Eltern Sorge haben ihr Kind zu verlieren, wenn das Jugendamt eingeschaltet wird?

S. Schreinert: Man wird den Blick auf das Jugendamt nicht von jetzt auf gleich verändern können. Aber wenn zum Beispiel durch immer wiederkehrende Berichterstattung nach und nach in das Bewusstsein der Menschen gelangt, dass wir Familien in konkreten Situationen

Hilfe anbieten können, dann wird sich auch der Blick auf das Jugendamt in der Öffentlichkeit verändern. Das ist ein langer Prozess, der nur gelingt, wenn man den Gedanken zulässt, dass das Jugendamt nicht nur Kontrollbehörde ist und Kinder ohne Gründe aus ihren Familien rausholt oder nichts tut, obwohl Gründe da sind. Unser Hilfebereich ist sehr groß und individuell. Dazu gehören auch Ihre Leistungen, die Sie schon seit Jahren in Kooperation mit den Kliniken Essen-Mitte für uns anbieten.

S. du Bois: Im Gesundheitssystem werden in der Regel alle Leistungen für die Patient:innen über die Krankenkassen finanziert, leider aber nicht die Leistungen für deren betroffene Kinder. Hier tritt dann das Jugendamt ein, erkennt die schwere Lebenssituation als Notsituation an und gewährt den Familien eine Hilfe über das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Somit refinanzieren wir einen Teil unserer Kosten. Wir können die betroffenen Familien mit einer schweren Erkrankung individuell und situationsorientiert begleiten und den Kindern und Jugendlichen einen sicheren und verlässlichen Begleitungsrahmen bieten, der ihnen Orientierung und Halt geben kann.

Gibt es etwas, das Sie sich von uns wünschen würden?

Susanne Schreinert: Nein. Ich wüsste nicht, wie es besser laufen könnte. Sie sind da, wenn unsere Familien und auch unsere Mitarbeitenden Sie brauchen. Die Entlastung ist für beide Seiten enorm. Sie alle wissen, dass sie bei Ihnen in guten Händen sind in diesem sensiblen Bereich.

S. du Bois: Auch wir arbeiten sehr gerne mit Ihren Kolleg:innen zusammen. Und ich freue mich ganz besonders darauf, Ihnen in der nächsten Woche unsere Räumlichkeiten zeigen zu können. Dann können Sie auch einmal die schöne Atmosphäre spüren, in der wir arbeiten. Danke, dass sie uns für dieses Gespräch zur Verfügung gestanden haben.



Regenbögen machen Mut und geben Hoffnung

Heute möchten wir Ihnen eine wunderbare Unterstützerin unserer Arbeit vorstellen. Jessica hat uns nicht nur einen berührenden Brief geschrieben, sondern auch noch 50 selbstgehäkelte Regenbogen geschickt, die den Patient:innen Mut machen und Hoffnung geben sollen. Wir danken von Herzen für diese wundervolle und sehr besondere Idee!



Marc O'Polo erfüllt erneut Weihnachtswünsche

Auch in 2021 durften sich unsere Kinder wieder über die liebevoll ausgesuchten und verpackten Geschenke der Marc O'Polo Kundenschaft gefreut. Unser herzlicher Dank gilt ganz besonders Nadine Fromme vom Store in Essen für ihr einzigartiges Engagement. Ebenfalls danken wir den Store Managern aus Essen, Köln, Bochum, Dortmund und Düsseldorf für diese tolle Aktion.



Kurzmeldungen

Drittes Kühlhaubensystem an den KEM | Evang. Kliniken Essen-Mitte

In einer großen, gemeinschaftlichen Aktion verschiedener Spender und Sponsoren konnte Menschenmögliches in 2022 das dritte Kühlhaubensystem mit zwei Hauben für die Kliniken Essen-Mitte bereitstellen. Danke an die Sparkasse Essen, die Senologie und die Gynäkologie der Kliniken Essen-Mitte, an einige private Spender sowie Patienten der KEM, die, so wie wir, die Anschaffung eines solchen Systems fördern möchten.

Mestemacher Preis als Managerin des Jahres

Wir bedanken uns von Herzen bei Katherina Reiche, Vorstandsvorsitzende der Westenergie AG. Frau Reiche hat in diesem Jahr den Mestemacher Preis als Managerin des Jahres erhalten und ihr Preisgeld an Menschenmögliches und das Spatzennest weitergereicht. Herzlichen Glückwunsch zu dieser tollen Ehrung, liebe Frau Reiche. Wir freuen uns über Ihr Engagement für unsere Arbeit!



Wir freuen uns über Ihre Unterstützung!

Wenn auch Sie uns dabei unterstützen möchten, den Familien zu helfen, dann freuen wir uns über Ihre Spende oder über Ihre Mitgliedschaft in unserem Verein. Eine Mitgliedschaft kostet 80 Euro für Privatpersonen und 500 Euro für Unternehmen. Bitte nehmen Sie telefonisch oder per Mail Kontakt zu uns auf oder nutzen Sie unser Antragsformular auf unserer Website:

www.menschenmoegliches.de/werden-sie-moeglichmacher

Ihre Ansprechpartnerin bei Menschenmögliches:

Simone Oster: s.oster@menschenmoegliches.de, 0201-85 89 25 30

Bürozeiten Montag bis Donnerstag von 8.30 – 13.30 Uhr

Spendenkonto:

Unsere Kontoverbindung bei der Sparkasse Essen lautet:

IBAN: DE71 3605 0105 0000 2162 83



DANKE!

An dieser Stelle möchten wir den Menschen und Firmen danken, die unsere Arbeit seit so vielen Jahren fördern. Wir freuen uns über jede Einzelspende, und sei sie noch so klein. Danke an jede Person, die um Spenden für unseren Verein anlässlich eines Geburtstags, eines Jubiläums oder einer Trauerfeier bittet. Danke an all die Firmen, die uns unterstützen. Das gesamte Team von MENSCHENMÖGLICHES macht seine Arbeit mit sehr viel Freude, Zeit und Herzblut. Im Sinne der Familien, die sich uns anvertrauen. Schön, dass Sie an unserer Seite sind.

Unser besonderer Dank gilt ebenfalls den Fördermitgliedern unseres Vereins. Viele Firmen und Privatpersonen unterstützen unsere Arbeit mit einer besonders großzügigen, regelmäßigen Spende. Sollten auch Sie Interesse an einer Fördermitgliedschaft haben, können Sie sich auf unserer Seite www.menschenmoegliches.de/werden-sie-moeglichmacher/ informieren.

Unsere Kooperationspartner:



Impressum

Herausgeber: MENSCHENMÖGLICHES e.V. • Vorstandsvorsitzender: Tim Geldmacher

Wallotstr. 4 • 45136 Essen

Tel.: 0201-85 89 25-10 • s.oster@menschenmoegliches.de • www.menschenmoegliches.de

Design: Isabell Rosenkranz (www.mountyrockens.com)